Miterkennen und Beurteilen der Schmerzsituation zu Hause

Autor(en): **Naville, Monika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (1998-1999)**

Heft 64

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-790081

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Miterkennen und Beurteilen der Schmerzsituation zu Hause

von Monika Naville*

Als Präsidentin der Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker und von Berufes wegen Onkologieschwester möchte ich unsere Organisation kurz vorstellen. Die Vereinigung wurde 1984 gegründet aus dem Bedürfnis heraus und mit dem Ziel, Angehörige in der Betreuung ihrer Patienten zu Hause zu unterstützen, zu entlasten und ihnen bei der Pflege ihres Schwerkranken behilflich zu sein.

Ausbildung und Bereitschaft

Unsere freiwilligen HelferInnen stehen für Einsätze tagsüber, nachts und an Wochenenden zur Verfügung. Sie werden auf ihre Aufgabe gut vorbereitet, während eines Spitalpraktikums von zweimal fünf Tagen und anschliessend in einem dreitägigen Kurs über Verhalten und Reaktionen am Krankenbett. Während ihrer Tätigkeit bei unserer Vereinigung nehmen sie an regelmässigen Supervisionen teil, die ihnen acht- bis zehnmal im Jahr angeboten werden. Auch werden während des ganzen Jahres vier bis fünf Weiterbildungsveranstaltungen organisiert, die von uns geplant sind und auch den Wünschen der Freiwilligen in Zusammenhang mit ihrer Arbeit am Krankenbett entsprechen.

Art der Hilfeleistung

Die BetreuerInnen bieten einfach Pflegehilfe an, haben jedoch keine medizinische Verantwortung zu übernehmen. Diese obliegt den Spitex-Krankenschwestern und den Ärzten. Das Dasein der freiwilligen HelferInnen am Krankenbett, das Aufnehmen von Reaktionen und oft auch von averbalen Wünschen ist von immenser Wichtigkeit und wird sehr geschätzt.

Beobachtungen während der Betreuung

Durch die Präsenz der BetreuerInnen und ihr oft regelmässiges Wiederkehren zu den Patienten wächst ein sehr schönes, empathisches Verhältnis zu den Patienten und ihren Familien. Es können viele Gedanken und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Aus Beobachtungen beim *längerfristigen Dabeisein*, z.B. bei einer ganzen Nachtwache oder während mehrerer Stunden am Tag, erwächst ein aufschlussreicher Rapport für die medizinischen Begleiter. Unsere HelferInnen realisieren die Einzelheiten der Ruhe- und Wachphasen, der Schmerzpha-

---

* Frau Monika Naville, Präsidentin Zürcher Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker und Sterbender, Einsatzzentrale Zürichbergstr. 86, 8044 Zürich, Tel. 946 06 43

sen und der schmerzfreien Zeit sowie der Schmerzintensität und können dies kompetent weiterleiten.
Gerade dieser Aspekt scheint mir von sehr grossem Wert beim Aufbau und dem Verlauf einer adäquaten, gezielten Schmerztherapie. Unsere ca. 30 Laien-HelferInnen werden stets von den Krankenschwestern unserer Einsatzzentrale beraten und betreut und können mit ihren Einsätzen kompetent Hilfe leisten und gute Überlegungen einbringen. Beim längeren Verweilen am Krankenbett wird so vieles ersichtlich und es können Folgerungen daraus erzielt werden, die für eine ganzheitliche Pflege von grosser Bedeutung sind. Ein vorhandenes Schmerzprotokoll kann von unseren HelferInnen benützt werden, so dass die Erfassung des Schmerzverlaufs lückenlos dokumentiert ist und den anzupassenden Therapieverordnungen sehr nützlich sein kann.

Unser Einsatz wird erbeten von Ärzten, Spitexorganisationen sowie von Angehörigen von Patienten. Wir betreuen bis zu 80% Krebspatienten, bei denen die *Schmerztherapie* oft von Bedeutung ist und ein *Miterkennen und Mitbeurteilen* erwartet wird. Die BetreuerInnen werden von uns auch in dieser Hinsicht weitergebildet und stets auf den neuesten Stand des Wissens gebracht.
Mir scheint eine Sensibilisierung für Schmerzen jeglicher Art, vor allem chronischer, fast nicht zu dämmender und deren Ernstnehmen von grosser Bedeutung; auch dass wir die unterschiedliche Schmerzempfindlichkeit der Betreuten respektieren und darnach handeln, soll uns oberstes Gebot sein.